

Johannes 7,37-39

Am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes, stellte sich Jesus hin und rief mit lauter Stimme: „Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken – jeder, der an mich glaubt. So sagt es die Heilige Schrift: ›Ströme von lebendigem Wasser werden aus seinem Inneren fließen.‹“

Jesus bezog dies auf den Heiligen Geist. Den sollten die erhalten, die zum Glauben an ihn gekommen waren. Denn der Heilige Geist war damals noch nicht gekommen, weil Jesus noch nicht in Gottes Herrlichkeit aufgenommen war.

I

Laubhüttenfest in Jerusalem. Ein heißer Tag. Massen von Pilgern bevölkern die Stadt. Ein fröhliches Erntefest, ein Fest nach Abschluss der Weinlese: Gedränge von fröhlichen, rufenden, schwitzenden Menschen, Bratwurstbuden, Weinstände, Wasserverkäufer eilen hin und her, alle machen gute Geschäfte. Stellt euch den Leinewebermarkt vor, so geht es dort zu. Die Menschen hatten das Jahr über für ihren Spaß auf dem Fest gespart, nun wird gefeiert.

Aber dann kommt Bewegung in die Menge. Auf dem Tempelvorplatz entsteht in der Menschenmenge eine Gasse und man sieht einen Priester mit kostbarer, goldener Kanne hindurch schreiten. Er hat, wie es dem Festbrauch entspricht, Wasser aus dem Teich Siloah geholt. Mit Trompetenstößen wird dies Wasser am Tempeleingang begrüßt. Die Gemeinde singt das Lied aus Jesaja 12: „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils“.

Der Höhepunkt des Festes naht. Gleich wird drinnen das Wasser über dem Opferaltar ausgegossen. Mit dieser Handlung verbunden ist das Gebet um Regen für die nächste Ernte. Und eine große Hoffnung lebt in den Menschen: Dass der Messias bald kommt, der Heiland, und mit ihm das Reich Gottes.

Dann wird man kein Wasser mehr aus dem Teich Siloah holen und zum Altar schleppen müssen. Dann wird unter dem Altar eine Quelle aufbrechen, zum Bach werden, ja zum Fluss, an dessen Ufer die Bäume monatlich Früchte tragen. Dieser Fluss strömt ins Tote Meer, das dann von Fischen wimmeln wird. So wird der Messias das Tote zum Leben erwecken. (Hesekiel 47,1-12)

Und nun ist der große, feierliche Augenblick da. Die Menge steht ehrfürchtig still. Keiner wagt einen Mucks zu sagen.

Plötzlich schreit einer durch die ergriffene Stille: „Her zu mir, wer Durst hat! Bei MIR gibt's zu trinken.“

Natürlich war sofort die ganze Stimmung im Eimer. Alle drehen sich empört zu dem Kerl um, wer kann das sein, der die feierliche Zeremonie, der diesen heiligen Moment zu stören wagt.

Und der Mann steht auch noch mit leeren Händen da. Er hat noch nicht mal einen Wasserkrug. Was will der ihnen geben? Welchen Durst will er stillen?

II

Ich habe Bilder aus einem Buch vor Augen: 8 Männer treiben 21 Tage lang in drei kleinen Schlauchbooten hilflos im Pazifischen Ozean. Die Sonne brennt erbarmungslos aus wolkenlosem Himmel. Um sie herum nichts als der scheinbar alles bedeckende endlose Stille Ozean. Den Flugzeugabsturz hatten sie überlebt - doch ohne Wasser. Wie zum Hohn umgeben von Wasser und dennoch ein gieriges, elendes, verzweifeltes Verlangen zu trinken, lebensnotwendiges klares Wasser.

Einer von ihnen hat ein kleines Neues Testament dabei. Sie beginnen zu lesen und zu beten und erleben Wunder der Rettung durch Gott.

Wir treiben dahin in einem Ozean von Unterhaltung und Angeboten. Können wir noch unterscheiden, was Lebensmittel oder nur Genussmittel ist, was belanglos und was Lebensmitte ist?

Mitten in einem Ozean von Worten und Kommunikation können wir vereinsamen und beziehungslos bleiben. Uferlos sind die Verlockungen der schönen Medien- und Konsumwelt. Aber was für einen Augenblick aufregend schien, endet bald in der Langeweile des Gewohnten.

Nach was dürsten wir denn eigentlich?

Zunächst müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass diese Frage im Evangelium offenbleibt. Jesus spricht nicht davon, dass die Menschen nach Gott dürsten oder nach Religion. Vielleicht können wir selbst nicht einmal sagen, wonach es uns verlangt.

Aber nun ist Jesus da und ruft uns zu sich: „Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt.“

Jesus ruft: „Kommt her, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11,28) Jesus ruft in unsere Feste hinein, in unsere Gottesdienste, er ruft in deine Gedanken und Pläne hinein: „Komm zu mir, folge mir nach!“

Was suche ich? Wonach steht mir der Sinn, woran mache ich meine Hoffnung fest, wo bleibe ich mit der Schuld, dem Scheitern und der Sehnsucht meines Lebens?

Jesus steht da und ruft dich: Komm zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt.

III

Manchmal frage ich mich, was wir hier sonntags eigentlich machen. Manchmal habe ich den schrecklichen Gedanken, dass ich nur dieser armselige Priester bin, der mit der Kanne vom Teich Siloah kommt, um seine feierliche religiöse Handlung zu zelebrieren. Funktionär einer Kirche, die Wasser trägt, weil sie die Quelle längst verloren hat: Die Quelle der Gegenwart Jesu. Seine lebendige Gegenwart im Heiligen Geist und in seinem Wort.

Darum achtet nicht auf einen Pfarrer. Achtet auf Jesus, hört auf Jesus. Jesus ist da. Jesus ruft dich: Komm her und trink bei mir.

„Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet mein Leib wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.“ (Psalm 63)
So rufen die Psalmbeter nach Gott. Sie schreien nach Gott.

Ich hab mich gefragt, wie es Jesus mit dem Timing hält. Die Leute hatten immerhin eine Woche Fest hinter sich. Die waren weder hungrig noch durstig. In dieser Woche hatten sie es sich richtig gut gehen lassen.

Wir brauchen Durst, damit wir anfangen zu schreien. Nach Gott zu schreien und sein Antlitz zu suchen, wie wir es vorhin schon gebetet haben. Damit wir uns in sein Wort hineinknien und ein neues Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist verlangen.

Bevor diese Quelle in uns sprudelt, muss vielleicht noch manches heraus: Unsinnige Wünsche und Träume, falsche Prioritäten und Sorgen. Die Geschmacksverirrungen, Beschäftigungen und Ablenkungen, mit denen ich mich betäube.

Wer an mich glaubt, verheißt uns Jesus, in dessen Leben wird eine Quelle fließen, strömen, übersprudeln. Auch noch im dunklen Tal, in Zeiten der Sorge und Müdigkeit. Christus in uns, sein Heiliger Geist in uns.

Was wir von Jesus empfangen, das versickert nicht einfach in uns wie gewöhnliche Speise. Sein Wort strömt von Mund zu Mund. Sein Friede verbreitet sich von einem Herzen in das andere. Glaube zündet Glauben an und Liebe zeugt Liebe. Hoffnung vertreibt die Nacht bei unseren Nächsten.

Bei Jesus ist alles aufs Weiterreichen angelegt. Vergesst das Weiterreichen nicht!

Erinnern Sie sich an das Bild aus dem Prophetenbuch Hesekei?: Der Strom der Heilszeit, der das Tote Meer zum Leben bringt! So wird von uns Leben ausgehen.

Das ist alles geschenkt, es ist Gnade. Wer bittet, der empfängt, wer sucht der findet. Wer zu Jesus kommt, geht nicht leer aus.

Machen wir uns mit den Jüngern vor Pfingsten eins und beten wir um das Wirken seines Heiligen Geistes. Amen!

Pauluskirche Bielefeld am 28. Mai 2017, Pfr. Michael Sturm